

# Für Markus gab es gleich eine Geburtstagstorte

## Studenten aus fünf Ländern arbeiten 14 Tage in Engelsdorf

In Engelsdorf sind seit Sonntag 18 Mitglieder des internationalen Workcamps der Ökumenischen Jugenddienste unterwegs. Sie wurden von Ortsvorsteher Bernhard Brand begrüßt und werden 14 Tage lang unentgeltliche Arbeit im Ort leisten.



Schuppen, Spaten und Wasserflaschen hatten die 18 Studenten aus fünf Ländern am Montag schon am Mann bzw. an der Frau, als sie von Ortsvorsteher Bernhard Brand auf dem Engelsdorfer Friedhof herzlich begrüßt wurden. Die jungen Leute nehmen an einem internationalen Workcamp der Ökumenischen Jugenddienste teil. Etwa sechs Stunden täglich wollen die 18- bis 27-Jährigen auf dem Friedhof ehrenamtlich Hand anlegen. Pfarrer Johannes Ulbricht zählte die Vorhaben auf: „Wir brauchen eine Toilette auf dem Friedhof. Um Wasseranschlüsse zu legen, müssen einige Löcher ausgehoben werden. Fürs Grobe haben wir Technik. Die Studenten erledigen die Feinarbeiten.“ Diese taten das in ihren ersten Stunden mit Vergnügen. Angehende Lehrer, Elektroinge-

niere, Informatiker, Mediziner, Philologen, Bauingenieure, Mathematiker, Ökologen und Sozialpädagogen gruben Löcher, pflegten die Kriegsgräber und trugen Äste zum Schredder. „Nach der Arbeit beschäftigen wir uns mit Poli-



Studenten arbeiten unentgeltlich auf dem Engelsdorfer Friedhof. Foto: Marita Syrbe

tik, Religion und beziehen in den Gesprächsrunden auch unsere eigenen Träume mit ein“, erklärt Stephanie Wuttke, die die Gruppe leitet und bereits zum siebenten Mal in einem Camp dabei ist. Für Markus Heydenreich, ebenfalls Gruppenleiter, gab es bereits am ersten Tag eine Überraschung. Das Team hatte ihm am Morgen heimlich einen Geburtstagskuchen gebacken. Auf einem Plakat aus Packpapier standen herzliche Glückwünsche zum 26. Geburtstag – geschrieben in fünf Sprachen.

Neben ihrer geistigen und körperlichen Arbeit wollen die Studenten auch Leipzig und Dresden kennen lernen. Um mehr über Engelsdorf zu erfahren, folgten die Ukrainer, Tschechen, Polen, Rumänen und Deutschen einer Einladung des Ortsvorstehers ins Verwaltungsgebäude. „Das Interesse an unserem Ort war groß“, freute sich Bernhard Brand nach dem Treffen.

Marita Syrbe